

Nachruf

Das Glück, von Joachim Bruss gedolmetscht zu werden

Wenn Joachim Bruss etwas sagte, war es nicht oft, aber es passte immer. Dieser Satz ging mir durch den Kopf, als ich die traurige Nachricht vom Tod des Übersetzers, Dolmetschers, Diplomaten, großen Förderers der deutsch-tschechischen Beziehungen und nicht zuletzt meines Freundes Joachim Bruss erhielt. In Momenten des Verlustes eines Menschen hat man gewöhnlich das Gefühl, dass das nicht alles gewesen sein kann. Sowohl das Erlebte als auch das Gesagte. Doch bei Joachim Bruss trifft dieser Seufzer gleich doppelt zu. Joachim, als langjähriger Dolmetscher fast untrennbar mit den deutsch-tschechischen Beziehungen verbunden, war zwar überall, dabei aber diskret und fast unsichtbar, und half mit seinem exzellenten Tschechisch und präzisen Deutsch, das manchmal Unverständliche zu verstehen, während sich die Aufmerksamkeit des Publikums vor allem auf die Menschen richtete, denen er seine Stimme und seine Eleganz verlieh. Doch seit dem 16. Januar 2023, als Joachim Bruss starb, musste ich mich damit abfinden, dass es jetzt leider alles war.



Er half uns, auch das Unverständliche zu verstehen.

Joachim Bruss während beim Dolmetschen zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und Präsident Václav Havel. PHOTO DPA

Ich bin nicht der Einzige, der sich mit dem Scheiden von Joachim Bruss auseinandersetzen muss. Es sind unser viele, und dabei denke ich an die vielen Menschen, denen Joachim Bruss in seinem Leben geholfen hat, die er mit seinem Humor und seiner unaufdringlichen Herzlichkeit zu gewinnen wusste und die ihn vermissen werden. Joachim Bruss war ein Mensch, der in seinem Handeln und seiner Begeisterung für die deutsch-tschechischen Beziehungen so selbstlos war, dass vielen vielleicht gar nicht bewusst ist, wie viel wir seinen Fähigkeiten – insbesondere in den deutsch-tschechischen Beziehungen – zu verdanken haben. Seine Kombination aus Dolmetscher und Diplomat, der 1990 in

den Dienst des Auswärtigen Amtes eintrat und 1994 an die deutsche Botschaft in Prag versetzt wurde, kam vor allem bei den komplizierten Verhandlungen über die Deutsch-Tschechische Erklärung vom Januar 1997 zum Tragen.

Ein gottbegnadeter Dolmetscher

Eingeweihte behaupteten im Übrigen, dass dieses Dokument, das für die deutsch-tschechischen Beziehungen einen absoluten Durchbruch bei der Überwindung der Ängste der Vergangenheit und damit bei der Ausrichtung auf die Zukunft darstellt, in Wirklichkeit in erster Linie das Werk der beiden gottbegnadeten Dolmetscher Joachim Bruss und Ondřej Staňek war. Ein Beamter des Außenministeriums muss nicht zwangsläufig ein Diplomat sein. Joachim Bruss war nicht nur dem Titel nach ein Diplomat, sondern auch seinem ganzen Wesen nach. Von seiner beruflichen Brillanz zeugt auch die Tatsache, dass es ihm in den schwierigsten Momenten der Verhandlungen gelang, dem damaligen Minister Kinkel das Geheimnis der tschechischen Verbalaspekte kurz und bündig zu erklären und ihn so dazu zu bringen, den tschechischen Begriff „vyhánění“ für „Vertreibung“ zu akzeptieren.

Ich selbst hatte die Ehre an von Joachim Bruss gedolmetschten Verhandlungen teilzunehmen, als wir 1997 die Bildung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds aushandelten. Ich kann aus erster Hand bestätigen, wie wertvoll sein Rat und seine kulturelle Kompetenz sowohl für die deutsche als auch für die tschechische Delegation waren. Von ihm habe ich auch gelernt, dass ein wirklich gutes Ergebnis nur dann erzielt werden kann, wenn alle Beteiligten damit zufrieden sind. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass alle Beteiligten einander vertrauen. Im Fall von Joachim Bruss war der Aufbau von Vertrauen seine Paradedisziplin. Ich glaube, dass Edita Hrdá, die unsere Delegation auf tschechischer Seite leitete, meine Worte voll und ganz unterstützen würde. Glücklicherweise waren diejenigen, die in ihrem Leben das Vergnügen hatten, von Joachim Bruss gedolmetscht zu werden!

Noch zum Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Ich denke, es war ganz logisch, dass sich die Wege zwischen Joachim Bruss und dem Fonds nach seiner Pensionierung im Jahr 2010, als er beschloss in seinem geliebten Prag zu bleiben, komplett verschmolzen. In den folgenden Jahren diente Joachim dem Fonds vor allem als einer seiner Geschäftsführer und für eine leider nur kurze Zeit als Mitglied des Verwaltungsrates. Der Fonds war, wie ich bereits sagte, schon von Anfang an sein Kind. Dennoch ist es gut, dass er die Geschichte des Landes nicht nur als unsichtbare Hebamme, sondern auch auf andere Weise geprägt hat. Joachim Bruss war auch im Vorstand des Prager Literaturhauses der deutschsprachigen Autoren tätig.

Am Anfang war das Wort

Sicherlich sollte auch etwas über die Übersetzungen von Joachim Bruss gesagt werden. Schließlich war er es, der lange vor der Wende tschechische Dissidenten, insbesondere Václav Havel und Jiří Gruša, übersetzt hat. Mit ihnen verband ihn auch eine tiefe persönliche Freundschaft. Diese Freundschaft ging über die Leidenschaft für die Arbeit mit Worten hinaus, auch wenn die Sammlung von Havels Texten aus den Jahren 1969-1990, die Bruss zusammen mit dem Schriftsteller Gabriel Laub ins Deutsche übersetzt hat, den Titel „Am Anfang war das Wort“ trägt. Das scheint bei Joachim Bruss schon immer der Fall gewesen zu sein. Doch bald folgte noch mehr. Viel mehr. Und doch möchte man im Moment seines Ablebens sagen: Das kann doch nicht alles sein!

TOMÁŠ KAFKA

Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin